

## Interview mit der abtretenden Präsidentin: Adelheid Witzeling

Vor vierzehn Jahren wurde Adelheid Witzeling durch einen Artikel des Redaktors des damaligen Magazins der SPVG in der Apothekenzeitschrift zum ersten Mal auf die Schweizerische Psoriasis und Vitiligo Gesellschaft aufmerksam. Noch im selben Jahr war sie dann auch schon in der damals neu gegründeten Regionalgruppe Lausanne aktiv, deren Leitung sie im Jahr 2002 übernahm und gemeinsam mit Co-Leiterin J.-A. Morisod bis 2009 innehatte, als Catherine Guidi die Gruppenleitung übernahm und Adelheid als Co-Leiterin fungierte. Ab 2004 kam durch den Vorstandsbeitritt auch ein Engagement auf nationaler Ebene dazu, und im April 2006 übernahm sie schliesslich das Amt der Präsidentin der SPVG, welches sie stets mit viel Energie und Hingabe wahrgenommen hat. Im März 2012 gab Adelheid Witzeling nun ihren Rücktritt von dem Amt bekannt. In diesem Interview blickt sie zurück auf sechs ereignisreiche Jahre.

*Liebe Adelheid, nach vierzehn Jahren in der SPVG, davon acht im Vorstand und sechs als Präsidentin, hast Du Dein Amt nun diesen März abgegeben. Was hat Dich zu dieser Entscheidung bewogen?*

Ich bin glücklich, dass viel von dem, was wir bei meinem Amtsantritt umsetzen wollten, nun auch erreicht werden konnte. Daher habe ich mich nun entschlossen, dass die Zeit reif ist für einen Wechsel in der Führung der SPVG.

*Wenn Du an Deinen Amtsantritt als Präsidentin im April 2006 zurückdenkst, welche Erwartungen hattest Du damals an die Aufgabe, die auf dich zukam? Was waren die*

*damaligen Ziele für die SPVG?*

Wir hatten damals in einem neu formierten Vorstand eine ganze Reihe von Aufgaben, die wir mit der SPVG anpacken wollten. Ein für mich sehr wichtiger Punkt war die Förderung und der Ausbau des Netzwerks von Regionalgruppen. Bei meinem Amtsantritt war Susanna Sacchetti bereits dabei, in Zürich eine Gruppe ins Leben zu rufen, was wir dann auch vom Vorstand aus unterstützten. Dazu kam 2007 die Bildung von weiteren Regionalgruppen in der Ostschweiz und im Februar 2010 folgte dann die Gründung der Genfer Gruppe, was für mich auch ein persönliches



Highlight darstellte, da ich lange auf dieses Ziel hingearbeitet hatte. Nun freue ich mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Henri Jobin in dieser Regionalgruppe.

Ein weiteres wichtiges Ziel war damals die Bereitstellung von Informationen für unsere Mitglieder, aber auch für die breitere Öffentlichkeit. So fassten wir das Projekt ins Auge, einen Psoriasis-Ratgeber mit umfassenden Informationen für alle Psoriasis-Betroffenen zu erstellen, was wir dann in der Hautsache 6/2010 und dank viel Arbeitsaufwand auch erreicht haben, wofür ich allen Beteiligten noch einmal danken möchte. Neben der Hautsache als Informationsmedium war auch das Organisieren von Vorträgen ein Weg, auf welchem wir den Menschen relevante Informationen zugänglich machen wollten, damit sie ihre Psoriasis oder Vitiligo verstehen und dadurch

besser damit leben können. Umgekehrt war es auch ein Ziel, dass Betroffene in Apotheker- oder Pflegeschulen von ihrer Krankheit berichten und damit das gegenseitige Verständnis auch so fördern können. Schliesslich gehört auch noch die Präsenz der SPVG am World Psoriasis Day (WPD) in diese Kategorie. Diese Präsenz konnten wir 2004 innert kürzester Frist zum ersten Mal ermöglichen und sie ist seither ein jährlicher Bestandteil unserer Aktivitäten.

*Inwiefern haben sich Deine Erwartungen an das Amt bestätigt? Verließ Deine Amtsdauer im Allgemeinen Deinen Erwartungen und Zielen entsprechend, oder gab es auch Aspekte der Tätigkeit als Präsidentin der SPVG, welche Du im Voraus nicht erwartet hattest?*

Es erforderte viel harte Arbeit, um alle Ziele zu erreichen. Hier muss man auch bedenken, dass alle Regionalleiter und Vorstandsmitglieder der SPVG ehrenamtlich tätig sind. So ist es also auch wichtig, ihre wertvolle Arbeit immer gebührend anzuerkennen und das Team stets aufs Neue zu motivieren. Denn ohne all die Basisarbeit in den Regionen ist die SPVG für mich unvorstellbar.

Zudem hat mir meine Tätigkeit als Präsidentin auch immer wieder gezeigt, dass man als selbst Betroffene den Menschen ein ganz anderes Verständnis und viel mehr Mitgefühl entgegenbringen

kann, als es zum Beispiel ein aus Termingründen oft relativ kurzes Gespräch mit dem Arzt erlaubt, was dann auch einen viel engeren Austausch ermöglicht. Hier hat mir sicher auch mein Beruf als Diplomkrankenschwester, meine Coaching Ausbildung und meine Erfahrung in der Gruppenführung geholfen, das Vertrauen von Patienten und Firmen zu gewinnen und Entscheidungen zu treffen.

Unerwartet kamen für mich die wiederholten Einladungen, die SPVG und ihre Tätigkeit an verschiedenen Ärzte tagungen und Firmenveranstaltungen, aber auch an Kongressen im Ausland vorzustellen. Dies war eine erfreuliche Chance, unsere Arbeit bei Ärzten und Firmen bekannt zu machen und eine gute Zusammenarbeit zu fördern. Generell sind der Aufbau und die Pflege eines Netzwerks mit ähnlichen Gesellschaften im In- und Ausland sowie mit Ärzten oder Betroffenen für alle Beteiligten äusserst gewinnbringend.

*Wie hat sich die SPVG während Deiner Präsidentschaft insgesamt entwickelt und welches war die grösste Herausforderung, welcher sich die Gesellschaft während dieser Zeit stellen musste?*

Die Regionalgruppen sind heute stärker verbreitet und treffen sich viel regelmässiger, als noch vor sechs Jahren. Damals gab es ausser in Lausanne selten mehr

als ein bis zwei Treffen pro Jahr, heute sind es zum Teil schon viel mehr.

Ebenfalls verbessert haben wir das Angebot von Vorträgen durch die SPVG: Während meiner Präsidentschaft konnten wir im Durchschnitt vier Vorträge mit Fachpersonen pro Jahr organisieren. Zusammen mit einer vermehrten Präsenz an Standaktionen oder auch in den Medien hat dies den Bekanntheitsgrad der SPVG bei Ärzten, Firmen und in der Öffentlichkeit sehr gesteigert und die Anzahl der Anfragen ans Sekretariat ist dadurch auch stark gestiegen.

Zur Illustration lässt sich hier ein Vortrag in Genf nennen, für welchen mehr als 80 hochinteressierte Zuhörer erschienen, so dass kaum alle im Raum Platz fanden, oder auch das tolle Referat von Dr. Bruno Müller an der Mitgliederversammlung 2012, welches ich als letzten Vortrag in meiner Amtszeit organisieren konnte.

Bei all dem war es auch wichtig, die Finanzen immer im Auge zu behalten. Auch dies erforderte viel Engagement, doch wir konnten viele Fortschritte erzielen und 2008 auch eine Stelle für Mittelbeschaffung in der SPVG einrichten. Nun ist es uns zum Beispiel möglich, die Hautsache in ihrer heutigen Form immer zur gleichen Zeit und mit identischem Inhalt auf Deutsch und auf Französisch herauszubringen. Dies war früher noch nicht der Fall.

*Nun möchte ich noch etwas auf Deinen persönlichen Rückblick auf Deine Amtszeit eingehen. Welche Aspekte Deines Amtes als Präsidentin haben Dir persönlich am meisten Freude bereitet?*

Mich hat es immer sehr erfreut, wenn ich auf Anfragen von Betroffenen direkt eine Antwort geben konnte, welche ihnen hilft, ihre Lebensqualität zu verbessern. Die persönliche Erfahrung mit einer Krankheit ist sehr wertvoll, damit sich andere verstanden fühlen und hoffnungsvoll nach vorne blicken können. So kann man Menschen helfen, aus einer Negativspirale auszubrechen. Zudem macht es mir auch Freude, dass ich gute Mitarbeiter für die SPVG einstellen konnte. Auch die Tatsache, dass die Hautsache heute so schön und informativ ist, ist sehr positiv.

*Gab es auch konkrete Zeitpunkte oder Ereignisse, welche Dir als persönliche Höhepunkte in Erinnerung bleiben werden?*

An einigen Gruppentreffen war die Atmosphäre genau so, wie sie sein sollte, um einen wahrhaft sinnvollen und hilfreichen Austausch zu ermöglichen. Dann ist es auch nicht wichtig, wie viele Teilnehmer dabei sind, sondern die Intensität der Gespräche ist ausschlaggebend.

Zwei weitere Highlights waren ein Vorstandsaufflug nach Zermatt, welchen Thomas Clemenz 2008 organisierte und auf welchem der gesamte Vorstand viel Motivation tanken konnte, sowie ein Referat, welches ich im November 2009 in Ägypten hielt und nach welchem verschiedene Ärzte mit Fragen über die SPVG auf mich zu kamen.

*Zum Schluss noch ein kurzer Ausblick: Wie geht es nun nach Deinem Rücktritt weiter für Dich und Deine Verbindung zur SPVG?*

Ich möchte in der Westschweiz weiterhin auf regionaler Ebene für die SPVG tätig bleiben.

Zum Schluss möchte ich auch noch meiner Familie einen grossen Dank aussprechen, besonders meinem Mann, der mich immer in mancherlei Hinsicht unterstützt hat, sowie auch meiner Tochter und meinem Sohn, welche oft verzichten mussten, wenn ich einen Termin für die SPVG wahrzunehmen hatte.

Wir danken Adelheid Witzeling für das Gespräch und für ihr langjähriges Engagement!

– <http://www.tsr.ch/video/emissions/36-9/#id=3182095>

– <http://www.planetesante.ch>

– «Die Vorteile einer aktiven Teilnahme in einer Regionalgruppe.»: Hautsache 06/2011.